

23. Sept. 2020

Bis die Kuckucksuhr brennt

Kunst und Corona im Frauenmuseum

VON CHRISTINA ZU MECKLENBURG

Aufschlussreiche Infotafeln etwa zu den Bereichen Spanische Grippe und Corona-Pandemie bilden das von Historikerin Bettina Bab entwickelte Setting für die imposante Zeitstudie: „Maskenball – Frauen in Corona-Zeiten“. Im dicht bespielten Parcours im Frauenmuseum (Kuratorin Marianne Pitzen) stauen sich die eigensinnigen Corona-Statements von rund dreißig Künstlerinnen.

Mit lichterloh brennenden Kuckucksuhren (Bildserie) und surrealen Objekten kündigt die Schweizerin Biggi Slongo aktuelle Erfahrungen wie Zeitrhythmusstörungen und Wirklichkeitsverlust an. Dass Maskenpflicht für Gehörgeschädigte das Aus jeglicher Kommunikation impliziert, thematisiert Enkaustik-Malerin Dagmar von Beschwitz-Both. Innovative Versionen zur dauerstrapazierten Multitasking-Hausfrau liefern hingegen Figurenszenarien von Stahlbildhauerin Barbara Schmitz. Derweil beschickt Bildhauerin Tina Schwichtenberg ihr fiktives Gartenbeet mit der kuriosen Gattung Isolierkannenbürsten. Isolierung/

Isolation, Heimquarantäne, Klausrophobie, existenzielle Nöte, kulturelle Paralyse, Alltagsmasken (tolle Fotoportraits von Angelika von Stocki), Verschleierungs- und Hygienepolitik (Gamma Thesa Terheyden), Distanz/Distanzierung, Aerosole, Mikroben, Fledermäuse (Heidi Adrian), zeitgenössische Trümmerfrauen sowie in Atelierhaft verspürte



Cornelia Enax in der Schau „Maskenball“.

FOTO: MECKLENBURG

Inspirationswallungen, dies sind die führenden Themen einer kontroversen Mixed-Media-Schau.

Während Malerin Cornelia Enax just das Genre „Taschenkunst“ erobert, Kollegin Iris Pütz ein informelles Krisentagebuch (Wandtableau) auf Papier bannt, entfesselt Bildhauerin und Malerin Marlen Seubert nach dem Motto „Der neue Weg“ die schwarze Romantik eines auf Fortsetzung angelegten Unterweltkrimis.

Frauenmuseum, Im Krausfeld 10, bis 22. Dezember. Di-Sa 14 bis 18 Uhr, So 11 bis 18 Uhr.